

### Unsere Volksernährung.

Von Siegfried Rosenbaum,

Direktor der Anglo-Oesterreichischen Bank.

Zwei deutsche Professoren haben es im dritten Kriegsjahr unternommen, eine vollständige Bilanz, besser einen Gebahrungsausweis der Volksernährung Deutschlands aufzustellen. Um Einnahmen und Ausgaben einheitlich erfassen zu können, wurde jede Post dieser komplizierten Aufstellung in Wärmeeinheiten (Kalorien) ausgedrückt, wobei nicht übersehen wurde, die Provenienz dieser Wärmeeinheiten aus Eiweiß, Fett und Kohlehydraten festzuhalten, was bekanntlich von besonderer Wichtigkeit ist. Es ist schon der Mühe wert, zu wissen, wie viel Wärmeeinheiten insgesamt aus der heimischen Erzeugung der Bevölkerung zur Verfügung stehen und wie viel andererseits für eine zureichende Ernährung benötigt werden. Eine solche Gesamtbilanz kann natürlich auf die Probleme der gleichmäßigen Verteilung und auf die Speisegewohnheiten der Bevölkerung nicht eingehen, ihre Ziffern mögen für eines unserer Kriegsjahre noch mit einem kleinen Ueberschuß abschließen, während gleichzeitig breite Bevölkerungsschichten über schwere Entbehrungen in der Ernährung klagen, was wiederum nach der Meinung der Ärzte zum Teil übertrieben sein kann. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß eine solche Ernährungsbilanz für Oesterreich-Ungarn im Konsumjahre 1917/18 relativ befriedigende Ziffern zeigen würde; aber was nützt dem einzelnen Bewohner der Stadt Wien der theoretische Nachweis, daß auf ihn aus der landwirtschaftlichen Produktion Oesterreichs und Ungarns eine für die Ernährung hinreichende Menge von Kalorien entfallen ist, wenn er doch infolge der Verteilungsschwierigkeiten nicht zu seinem aliquoten Anteil, vor allem nicht zu den im Reichsdurchschnitt ausfallenden Teilquoten von Eiweiß und Fett gekommen ist, und wenn er weiter die auf ihn entfallenden Kalorien deshalb nicht voll ausnützen kann, weil er sich noch nicht daran gewöhnt hat, Burgunderrüben und Maisbrot mit Appetit und Erfolg zu verzehren.

Dennoch wäre eine für Oesterreich-Ungarn aufzustellende Ernährungsbilanz von

größtem Wert. Wenn ihre Durchleuchtung vielleicht auch nicht viel dazu beitragen würde, um die bei uns stärker als in Deutschland hervortretenden Verteilungsmängel zu beseitigen, so wäre sie doch geeignet, uns die Richtung zu zeigen, nach der wir künftig unsere landwirtschaftliche Erzeugung umgruppieren müssen, um so rasch als möglich aus eigener Kraft zur ausreichenden Ernährung aller Bevölkerungsteile zu gelangen. Diese Umgruppierung der Erzeugung müßte natürlich auch vom Verbrauch mitgemacht werden, wofür der Krieg ein eindringlicher Lehrmeister war.

Die Ernährungsbilanz für Oesterreich-Ungarn fehlt uns; sie ist auch nicht so leicht aufzustellen, denn sie setzt nicht nur eine einwandfreie Produktionsstatistik, sondern auch eine weitgehende Kenntnis und Erfassung aller Verarbeitungsvorgänge voraus. In dieser Hinsicht ist das Buch der erwähnten deutschen Professoren \*) einfach mustergültig, ja bewundernswert. Dies sei nur an einem einzigen Beispiel dargestellt: Eine graphische Darstellung zeigt die Verwertung der deutschen Kartoffelernte. Von der Gesamternte wird von vornherein ein Teil für Saatgut, ein Teil für Verlust bei der Aufbewahrung ausgeschieden. Ein weiterer Anteil wandert in die Stärkeindustrie, die aber die Pülpe als Abfallprodukt für Viehfütterung zurückstellt. Die Stärkeindustrie gibt einen kleinen Teil der empfangenen Wärmeeinheiten als Kartoffelmehl und Stärkesirup zur menschlichen Ernährung ab, der Rest wird Industrieprodukt und scheidet somit aus der Ernährungsbilanz aus. Weitere Anteile der Kartoffelernte wandern in die Spiritusfabriken, die wiederum ihr Abfallprodukt (Schlempe) der Tierhaltung widmen, während ihr Hauptprodukt (Spiritus) zu einem Teil dem Menschen Wärmeeinheiten, wenn auch nicht Nahrung zuführt, zum anderen Teil aber industriell verwerdet wird. Ein sehr starker Anteil der Gesamtkartoffelernte wird verfüttert. Der in Kalorien berechnete Gegenwert von Futterkartoffeln, Trockenkartoffeln, Pülpe, Schlempe und schließlich der Schalen unserer Speisekartoffeln kommt den Tieren zugute, die uns in Form von Fleisch mit großem ziffermäßigen Verlust eine gewisse Menge von für die menschliche Ernährung bestimmten Kalorien liefern. Zu diesen kommen die Kalorien der Speisekartoffeln, des Trinfalkohols, des Kartoffelmehles und des Stärkesirups, und so kommen von den 39 Billionen nutzbarer Wärmeeinheiten, die die Kartoffelernte nach Abzug von Saatgut und Aufbewahrungsverlust lieferte (in Deutschland im Jahre 1913) schließlich der Volksernährung nur etwas mehr als 25 Billionen zugute.

\*) Die Ernährungsbilanz für Oesterreich-Ungarn. Von Siegfried Rosenbaum, Direktor der Anglo-Oesterreichischen Bank. Leipzig, 1918.